Nr. 56. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 3. Februar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Kalamitäten auf unseren Eisenbahnen.

⊙ Auf der Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat bekanntlich der Geschäftsführer des Vereins Dr. Beumer in seinem Jahresbericht für 1890 auch der Kalamitäten auf unseren Eisenbahnen Erwähnung gethan. Bei dem hohen Interesse, welches diese Frage für sich beansprucht, glauben wir gut zu thun, wenn wir diesen Theil des Referats des Herrn Dr. Beumer im Wortlaute folgen lassen. Herr Dr. Beumer führte aus:

Ich wende mich nunmehr zum Verkehrswesen, und habe leider zu konstatiren, daß auf diesem Gebiete das Recht, sich auf das bitterste zu beklagen, auf Seiten der Industrie ist. Niemand in dieser Versammlung dürfte die Verdienste verkennen, welche der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sich um die Verstaatlichung unserer Eisenbahnen erworben hat, und auch die Verstaatlichung selbst dürfte im Prinzip hier kaum angegriffen werden. Wennegleich nun von seiten derjenigen, die s. Z. die Verstaatlichung mit Freuden begrüßt und befördert haben, die bittersten Klagen ertönen, so muß das doch einen Grund haben. Und dieser Grund liegt darin, daß die Staatseisenbahnverwaltung auch nicht im Entferntesten das gehalten hat, was die Industrie von ihr erwartete. Ich will hier nicht von den großen Fragen der Amortisation der Eisenbahnschuld und der „Verwendung der Ueberschüsse für die Hebung der wirthschaftlichen Interessen des Landes“, wie sie uns bei Berathung des Eisenbahngarantiegesetzes und später wiederholt seitens der königl. Staatsregierung versprochen worden war, reden, sondern nur darauf hinweisen, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen auch nicht diejenige technische Verbesserung im Verkehrswesen gebracht hat, welche allgemein von ihr erwartet wurde, wir wollen nicht den laudator temporis acti machen, da die Mängel des Privateisenbahnwesens von uns durchaus nicht verkannt werden; soviel aber glauben wir doch sagen zu dürfen, daß die Privateisenbahnen der Steigerung des Verkehrs, wie ihn die letzten Jahre aufweisen, besser gefolgt sein und jene unbeschreiblichen Kalamitäten mehr vermieden haben würden, unter denen die Industrie und der Handel Preußens in den letzten Monaten so schwer gelitten haben. Daß die Staatseisenbahnen dazu nicht im Stande waren, liegt zum größten Theil nicht in den Personen, sondern in der Organisation, welche schleunigst einer Aenderung bedarf, wenn nicht für das wirthschaftliche Leben unseres Landes die schwersten Schädigungen aus derselben hervorgehen sollen. Die Schwerfälligkeit der Verwaltung und der Mangel an technischer Fortentwickelung, das sind die Grundfehler, aus denen sich die Mißstände der letzten Jahre zum größten Theil erklären.

Was zunächst den letzteren Punkt, den Mangel an technischer Fortentwickelung betrifft, so spielt dabei ohne allen Zweifel das Ueberwiegen des juristischen Elements in unserer Eisenbahnverwaltung eine große Rolle, das sich vielfach in souveräner Verachtung der im Auslande gemachten Fortschritte über diese hinwegsetzen zu können vermeinte und daheim Alles vortrefflich fand. Ganz abgesehen davon, daß das technische Element, namentlich das maschinentechnische, in der Verwaltung des Staatseisenbahnwesens nicht genügenden Einfluß besitzt, schickt die Staatseisenbahnverwaltung nicht in hinreichender Anzahl Techniker ins Ausland, um die dortigen Bau und Betriebsverhältnisse zu studiren. Deshalb bleiben wir hinter dem Auslande zurück. Der stärkere Oberbau, die Güterwagen erhöhter Tragfähigkeit, das Fahren kleiner, aber vieler Güterzüge, das sind nur einige wenige Punkte, in Bezug auf die wir dem Auslande ganz bedeutend nachstehen. Die Schwerfälligkeit der Verwaltung macht auch hier ihren unheilvollen Einfluß geltend. Die Erhöhung der Tragfähigkeit der Güterwagen beispielsweise wurde von dem Geh. Reg.-Rath Schwabe, der Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direktion in Breslau war, in einer eingehend motivirten Darlegung vorgeschlagen; Herr Schwabe erlebte als Direktionsmitglied nicht mehr die Durchführung seiner Vorschläge, er wurde pensionirt. Jetzt endlich ist man zur Verwirklichung seines Planes übergegangen. Die 30-Tonnenwagen der amerikanischen Eisenbahnen sollen sich vortrefflich bewähren; in Oesterreich hat man sofort Probewagen kommen lassen, um Versuche in der Praxis mit denselben anzustellen; in England hat sich bereits eine Gesellschaft zum Bau solcher Wagen gebildet; in Preußen wird die Angelegenheit z. Z. noch in den Direktionen „erwogen“. Die Erwägungen werden dann in schriftlichen Berichten niedergelegt, diese Berichte gehen an die höheren Instanzen, und so werden wir denn wieder nach einigen Jahren wohl auch die Einführung von 30-Tonnenwagen erleben. Eine so schwerfällige Verwaltung, bei der Alles erst nach langen Erwägungen und Berichten gemacht werden kann, paßt für alles andere eher als für das Verkehrswesen, wo Stillstand dappelten Rückschritt bedeutet. Man sehe sich dagegen unsere Heeres- und unsere Postverwaltung an; lassen da Neuerungen so lange auf ihre Einführung warten? Im Gegensatz zur Staatseisenbahnverwaltung aber hat bei ihnen auch nicht der Jurist, sondern der Fachmann die entscheidende Stimme; die Mitwirkung der Juristen beim Heere und bei der Postverwaltung ist, wie auch bei der Reichsbank, eben auf das rein juristische Gebiet beschränkt. Daß für den höheren Staatseisenbahnverwaltungsdienst eine fachmännische Ausbildung noth thut, hat Fürst Bismarck schon 1876 ausgesprochen, als er im Herrenhause sagte: „Ich halte es für einen Mißstand, daß die Eisenbahnverwaltungen darauf angewiesen sind, ihre Beamten im Wesentlichen aus Kreisen zu beziehen, die einen ganz fremdartigen Studiengang durchgemacht haben und daß die Eisenbahnen nicht ähnliche Einrichtungen wie die Post besitzen.“

Schwerfällig und verlangsamt wird der Geschäftsgang auch besonders durch die jetzt bestehende Eintheilung der Betriebsämter, deren Abgrenzung für die Bahnunterhaltung zweckmäßig, für den Betrieb und das Maschinenwesen dagegen in hohem Grade nachtheilig ist. In dieser Beziehung hat schon Schwabe mit Recht auf die Vorzüglichkeit der Organisation der sächsischen Staatsbahnen hingewiesen, bei denen die Bahnunterhaltung ganz vom Betriebe getrennt ist, wodurch erreicht wird, die Ausdehnung der Bau- und Betriebszwecke unabhängig von einander, ganz den dienstlichen Anforderungen entsprechend zu regeln, auf diese Weise den Geschäftsgang zu vereinfachen und die Zahl der Beamten zu beschränken.

Doch es ist hier nicht der Ort, dies weiter auszuführen. So viel steht fest, daß es nach den Erfahrungen, welche die Industrie in diesem Winter hat machen müssen, auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in der bisherigen Weise nicht weiter gehen kann. Wir sehen selbstverständlich von den Störungen ab, welche die elementaren Ereignisse der Ueberschwemmungen herbeigeführt haben. Auch soll nicht geleugnet werden, daß die anhaltende Kälte des heurigen Winters Schwierigkeiten im Eisenbahndienst bereitete, deren glatte Ueberwindung gewiß nicht leicht war. Aber eine so vielfache Hülflosigkeit, wie sie der diesmalige Winter bei der Staatseisenbahn-Verwaltung in Preußen vorfand, und zu deren Entschuldigung man sich allen Ernstes darauf berief, daß das Schmieröl zu leicht gefriere und die geneigten Rangirebenen nicht auf dauernden Ostwind, sondern mehr auf Westwind eingerichtet sein, muß entschieden tiefere Gründe haben. Diese Gründe liegen im System und vor allem in den Unterlassungen der Vergangenheit, die sich eben auf keinen anderen Gebiete so schwer rächen, wie auf dem des Verkehrs.

Jahrelang hat die Industrie darauf hingewiesen, daß das rollende Material, Lokomotiven und Waggons, vermehrt werden müsse; man hat diesen Mahnungen gegenüber ein verschlossenes Ohr gefunden. Lokomotiv- und Waggonbauanstalten sind ohne die erforderliche Arbeitsmenge genöthigt gewesen, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen. Und als sich dann plötzlich die Nothwendigkeit, neues Material in erheblicherem Umfange zu beschaffen, gar nicht mehr von der Hand weisen ließ, da wurden so kurze Lieferfristen bedungen, daß unter dem Uebermaß der Bestellungen die Werke das Exportgeschäft vernachlässigen mußten, wodurch uns ein schwer wieder zu erringender Theil des ausländischen Marktes verloren ging, und sich die Arbeitslöhne zu einer theilweise unnatürlichen Höhe steigerten. Hätte die Staatseisenbahn-Verwaltung dem Rathe der Industrie gemäß die Anschaffungen allmälig gemacht, so würde sie nicht der Industrie allein, sondern, wie weiter unten nachzuweisen sein wird, auch sich selbst in finanzieller Beziehung nur genützt und vor allem das Land vor einer nach Millionen Mark zählenden wirthschaftlichen Schädigung bewahrt haben. Aber der Bureaukratismus in der Verwaltung der Staatseisenbahnen ist eben so groß, daß man den Rath der Industrie nicht nothwendig zu haben glaubt, im Gegentheil sich über denselben in souveräner Verachtung hinwegsetzt. Auch nach dieser Richtung könnte die Staatseisenbahn-Verwaltung von den englischen und amerikanischen Bahnen lernen, welche bei Neuanlagen, Ordnung der Betriebsverhältnisse u. s. w. sich nach den Wünschen der Verfrachter richten, weil sie eben wissen, daß sie nur von den letzteren leben können, was doch so zu sagen auch bei den preußischen Staatsbahnen der Fall ist.

Thatsache ist, daß im heurigen Winter das rollende Material in keiner Weise ausgereicht hat, und ich will die Zustände nicht weiter ausmalen, die entstanden sein würden, wenn unter solchen Verhältnissen ein Krieg ausgebrochen wäre. An der Wahrheit dieser Thatsachen ändert auch die jüngst von der rechtsrheinischen Eisenbahndirektion zu Köln erlassene Erklärung nichts. Dieselbe erblickt die Hauptschwierigkeit in der Zusammenstellung der beladenen Wagen zu geschlossenen Zügen von etwa 50 Wagen. Ja, warum müssen es denn 50 Wagen sein? Warum fährt man nicht wie in England mehrere, aber kürzere Güterzüge? Die Antwort wird wohl lauten: „Weil man keine Lokomotiven dafür hat“. Auf den Mangel an Lokomotiven waren doch auch wohl die Wirrnisse auf den Rangirbahnhöfen zurückzuführen, wo man die festgefahrenen Wagen nicht zur rechten Zeit mehr auseinander bringen konnte. Daß sich die Direktion auf das Schmieröl und den Ostwind beruft, geschieht wohl nur, um die Entschuldigungsgründe zu vermehren. So viel wir wissen, gebrauchen auch die russischen und die nordamerikanischen Bahnen Schmieröl; daß dasselbe dort bei einer Kälte, wie wir sie diesen Winter gehabt, stets gefriere, haben wir noch nicht gehört. Es muß also doch wohl an der Quantität des Schmieröls liegen, und daß ein nicht so leicht gefrierendes Oel für die königlich preußischen Staatseisenbahnen nicht zu haben sein sollte, erscheint denn doch angesichts der stets steigenden Ueberschüsse etwas unwahrscheinlich. Daß auch in Rußland und Nordamerika längere Zeit hindurch Ostwind zu wehen pflegt, sei nur nebenbei bemerkt. Wenn man aber Rußland wegen des dort im Vergleich zu dem unsrigen sehr mäßig zu nennenden Güterverkehrs ausscheiden will, so haben wir nichts dagegen. Es bleiben dann immer die Bahnen von Nordamerika, welche einen im Vergleich zu dem unsrigen riesenhaften Verkehr bewältigen trotz größter Kälte, trotz Schmieröl und Ostwind, und die auch in anderer Beziehung für manche Bahnverwaltung ein Muster abgeben können. Aus der Erklärung der rechtsrheinischen Direktion geht hervor, daß die Rangirbahnhöfe ungenügend sind. Wäre man zeitiger zum Bau von Güterwagen größerer Tragfähigkeit übergegangen, so würde man diese Schwierigkeiten nicht gehabt haben, da ein 30 Tonnen-Wagen beim Rangiren nur den dritten Theil des Geleises in Anspruch nimmt, welches für 3 zehntonnige Wagen nöthig ist. Im Uebrigen beruft sich die Direktion auf die exceptionellen Verhältnisse an der Ruhr. Wie ist es denn im oberschlesischen Bezirk gewesen? Dort ist der Wagenmangel schon vor dem Winter eingetreten, weil die Staatsbahnverwaltung weder in Bezug auf die Beschaffung des rollenden Materials noch in Bezug auf die Einrichtung der Zufuhrstrecken des Industriereviers und der dort befindlichen Bahnhöfe das Nothwendige gethan hat, um auch bei ungünstiger Witterung den andauernd steigenden Verkehr zu bewältigen. Wer, wie die Staatseisenbahnverwaltung, den Verkehr für sich monopolisirt, der muß sich ihm auch gewachsen zeigen, da er ja der freien Entfaltung der Privatkräfte eine Abstellung dieser Mißstände völlig entzieht. Im Uebrigen hat der Herr Minister durch die für die nächste Zeit beabsichtigte große Extrabestellung neuer Lokomotiven selbst zugegeben, daß in der Vergangenheit zu wenig geschehen ist. Die übel angebrachte Sparsamkeit, in der auch, um möglichst große Ueberschüsse aufweisen zu können, von manchen Betriebsämtern Uebertriebenes geleistet wird, hat sich eben auf das bitterste gerächt. Welche wirthschaftlichen Schädigungen aber dadurch herbeigeführt sind, das lassen Sie mich an ein paar ziffermäßigen Daten beweisen. Ich bemerke dabei, daß ich in Folge einer von mir im Auftrage der „Nordw. Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ veranstalteten Enquete im Besitze eines weiteren umfassenden Materials bin, das ich hier der Kürze der Zeit halber nicht vortragen will, das aber, wenn meine Ausführungen irgendwie bezweifelt werden sollten, mit besonderem Vergnügen den betreffenden Stellen zur Verfügung steht.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Die Meldung, daß Herr Dr. Miquel zum Vizekanzler oder zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt werden soll, wird von unterrichteter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet. Die Meldung ist vielleicht den Ereignissen nur vorausgeeilt. Von einer Seite wird unterstellt, daß die „Münchener Allgemeine Zeitung“, welche jene Nachricht zuerst gebracht hatte, damit den Zweck verfolgt habe, zwischen dem Reichskanzler General von Caprivi und dem Finanzminister Dr. Miquel Zwistigkeiten zu säen. Diese Unterstellung stützt sich darauf, daß das genannte Blatt Beziehungen zu Friedrichsruh unterhalte. Unseres Erachtens ist diese Unterstellung und ihre Begründung gänzlich haltlos. Reichskanzler von Caprivi würde es gewiß sehr gern sehen, wenn er in seiner amtlichen Thätigkeit durch einen Vizekanzler in Bezug auf diejenigen Dinge erleichtert würde, denen er in seiner ganzen Vorbildung noch etwas fremd gegenübersteht. In Finanzfragen ist in Preußen, wie das auch eigentlich selbstverständlich, der Finanzminister der leitende verantwortliche Mann. Es würde nur den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wenn auch im Reich die Verantwortung äußerlich dahin gerückt würde, wohin sie gehört. Der Vorschlag, den vor anderthalb Jahren Herr von Bennigsen gemacht hat, ein selbstständiges Reichs-Finanzministerium einzurichten, wird über kurz oder lang zur Erfüllung gelangen müssen.

— Erzherzog Eugen von Oesterreich, welcher bei der Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen den Kaiser Franz Josef in Berlin vertrat, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Erzherzog Eugen, welcher den Kaiser von Oesterreich bei den Tauffeierlichkeiten in Berlin vertrat, hat, wie wir bereits mitgetheilt, eine prachtvolle Brillantbrosche als Geschenk des Kaisers Franz Josef der Kaiserin überreicht. Die kostbare Brosche ist, wie nunmehr mitgetheilt wird, in Form einer Doppelschleife (Masche) ausgeführt und mit Rubinen und Brillanten besetzt. Der mittlere Theil der Schleife besteht aus einem wundervollen Rubin von ungewöhnlicher Größe. Die beiden Doppelmaschen rechts und links sind abwechselnd mit Brillanten und Rubinen in verschiedener Größe besetzt; ebenso sind auch die beiden nach abwärts gezogenen Bandschleifen in gleicher Weise ausgestattet und an den Ecken mit herabhängenden Brillanten geschmückt. Das Prachtvollste und wohl auch Kostbarste an dieser überaus kunstvoll ausgeführten Brosche ist aber ein haselnußgroßer Solitär von reinstem Wasser. Der Stein, welcher die Form eines Tropfens hat, hängt vom Mitteltheile der Doppelmasche (dem Knopfe) herab.

— Wie aus den soeben bekannt gegebenen Designirungen des ärztlichen Personals der kaiserlichen Marine ersichtlich, werden im Sommer 1891 in Dienst gestellt werden resp. im Dienst verbleiben: Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Baiern“, „Baden“, „Oldenburg“; Panzerfahrzeuge „Siegfried“ und „Bremse“; Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ (Schwesterschiff der Korvette „Irene“); Kreuzer „Bussard“; Schiffsjungenschulschiffe: „Moltke“, „Luise“ und „Musquito“; Kadettenschulschiff „Stosch“ („Moltke“ und „Stosch“, bisher Kreuzerfregatten, werden zum ersten Mal als Schulschiffe benannt); Yacht „Hohenzollern“; Aviso „Blitz“ nebst zwei Torpedodivisionsbooten; Aviso „Zieten“; Vermessungsfahrzeuge „Albatroß“ und „Nautilus“. „Siegfried“, „Prinzeß Wilhelm“ und „Bussard“ sind die neuesten Schiffe unserer Marine und werden zum ersten Mal in Dienst gestellt.

— In dem technischen Bureau der hiesigen königlichen Eisenbahn-Direktion ist man, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, gegenwärtig beschäftigt, Entwürfe zur Anbringung eines Sitzes für den Lokomotivführer auf der Maschine und zur theilweisen Ueberdachung des Tenders auszuarbeiten, letzteres, um den Lokomotivführer, soweit als möglich, gegen Zugluft zu schützen.

— Nachdem der Reichstag den Justizetat erledigt hat, veröffentlicht jetzt der „Reichsanzeiger“ die Genehmigung des Entlassungsgesuchs des seitherigen Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Simson, die Ernennung des Reichsjustizsekretärs v. Oehlschläger zum Präsidenten des Reichsgerichts, die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Bosse zum Reichsjustizsekretär, die Ernennung des Chefs der Reichskanzlei Dr. v. Rottenburg zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und die Ernennung des Wirklichen Geheimen Legationsraths Göring zum Chef der Reichskanzlei. Reichsjustizsekretär Dr. Bosse ist zugleich zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Kiel, 2. Februar. Die 400 Meter breite Eisbarre vor Friedrichsort wurde heute von Mannschaften der Matrosen-Artillerie-Abtheilung durchbrochen; es ist damit eine Fahrrinne für Dampfer hergestellt.

Halberstadt, 2. Februar. Der das Harzer Hochgebirge mehrere Meter hoch bedeckende Schnee ist jetzt in Folge der letzten milden Tage ins Schmelzen gekommen. Die Harzflüsse beginnen bereits anzuschwellen und lassen Ueberschwemmung der Niederungen befürchten. Die Bewohner treffen die nöthigen Vorkehrungen.

Essen a. d. Ruhr, 2. Februar. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge streikt seit heute Morgen wegen Lohndifferenzen die ganze Belegschaft von 400 Mann der Zeche „Vereinigte Trappe“ im Kreise Schwelm.

Hamburg, 2. Februar. Dem gestrigen Diner beim Bürgermeister Petersen wohnte außer dem Fürsten Bismarck auch General Leszczynski bei.

Bremen, 2. Februar. Die Eisbrecher langten heute von Brake im Bremer Freihafen an. Damit ist die Hochwassergefahr für die Unterweserorte beseitigt. Die Schifffahrt auf Bremen ist für Dampfer frei.

Jena, 2. Februar. Als gestern Abend 11 Uhr der Assistent Heiling von der Weimar-Geraer Bahn aus dem Dienstzimmer des Stationsgebäudes nach seiner Privatwohnung gehen wollte, wurde er auf dem Korridor von einem unbekannten Manne gepackt und gewürgt. Als Hülfe kam, entfloh der Thäter unter Zurücklassung seiner Stiefel und eines Beils. Wahrscheinlich hatte er einen Kasseneinbruch beabsichtigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute den chinesischen Gesandten Hung Seun.

Wien, 2. Februar. Morgen beginnt hier ein allgemeiner Schuhmachergehülfenstreik, doch wird dessen Beendigung binnen kurzer Zeit vorausgesehen.

Wien, 2. Februar. (W. T. B.) Geheimrath Professor Dr. Koch ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

Pest, 2. Februar. Fürst Bismarck hat die Wittwe des Grafen Andrassy ersucht, ihm gewisse sein Leben betreffende Briefe und Aktenstücke aus dem Nachlaß des Grafen behufs Benutzung für seine Memoiren zu überlassen. Die Gräfin hat bereitwilligst diesem Ansuchen entsprochen.

Pest, 2. Februar. (W. T. B.) Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend die Einverleibung der österreichischen Gemeinde Mittelberg in das deutsche Zollgebiet unverändert angenommen.

Schweiz.

Bern, 2. Februar. Von Oesterreich-Ungarn ist heute der Handelsvertrag mit der Schweiz zum 3. Februar 1892 gekündigt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Februar. (W. T. B.) Das „Handelsblad“ bemerkt gegenüber einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über die Wasser- und Eisverhältnisse der Flußläufe auf holländischem Gebiete, daß von der niederländischen Regierung ausreichende Maßregeln getroffen seien, um eine Eisstauung in denselben zu verhüten. Die Wasserverhältnisse seien mit Hülfe des Kriegsministeriums in einen vollständig zufriedenstellenden Zustand gebracht worden.

Belgien.

Brüssel, 2. Februar. Die gestrige Reservisten-Revolte verdient um dessentwillen Beachtung, weil sie das Vorhandensein sozialistischer Ideen in der Armee offenkundig zeigte. „Peuple“ schreibt heute Abend: Gestern sah man in Brüssel, was noch nie in Belgien gesehen worden ist. Grenadiere, Jäger, Karabiniere unter freiem Himmel versammelt, Gerechtigkeit fordernd, wie vom Sozialistenfieber befallen! Der Kriegsminister wurde beschimpft, die Marseillaise gesungen, und schließlich vereinigten sich die Glieder des Heeres mit den Sozialisten und tranken mit ihnen in ihrem Lokal. „Peuple“ fügt hinzu: Zwei Ausstände sind möglich: Die Arbeiter künden der Industrie, die Soldaten der Fahne die Gefolgschaft.

Brüssel, 2. Februar. Die Militärbehörde betreibt die über die bedauerlichen, von einigen Soldaten der Brüsseler Garnison hervorgerufenen Vorgänge eingeleitete Untersuchung mit lebhaftem Eifer. Die Schuldigen dürften streng bestraft werden. Die Entlassungsbefehle für die Soldaten waren bereits unterzeichnet, sind aber in Folge der gestrigen Vorgänge von dem Kriegsminister zurückgezogen worden.

Brüssel, 2. Februar. Heute wurde im Stadtrath in sehr stürmischer Sitzung über eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts verhandelt. Der Alterspräsident Depaire, Universitätsprofessor und Rathsmitglied, schlug vor, den einfachen Wunsch auf „weite demokratische Ausdehnung des Wahlrechtes“ auszusprechen. Ueber diesen Antrag erhob sich eine sehr heftige Debatte. Die Vertheidiger des allgemeinen Stimmrechts wurden angeklagt, daß sie die Monarchie stürzen wollten. Schließlich wurde der Vorschlag Depaires mit geringer Majorität angenommen. Die Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes verließen inmitten großen Lärmes und außergewöhnlicher Aufregung das Stadthaus, indem sie zugleich ankündigten, in vierzehn Tagen würden sie mit demselben Antrag wieder hervortreten.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. (W. T. B.) Jules Ferry wurde an Stelle Foucher de Careils mit 17 von 31 Stimmen zum Präsidenten der Zollkommission des Senats gewählt.

Paris, 2. Februar. (W. T. B.) Kontre-Admiral Buech übernimmt am 1. März das Kommando über das aus 6 Schiffen bestehende Reserve-Geschwader, welches gegenwärtig unter dem Befehl des Admiral Duperre, des Chefs des Mittelmeer-Geschwaders, steht.

Paris, 2. Februar. (W. T. B.) Das Gnadengesuch des Mörders Michel Eyraud ist zurückgewiesen worden; die Hinrichtung desselben wird wahrscheinlich morgen früh erfolgen.

Italien.

Ueber die Ministerkrisis in Italien erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende Meldungen:

Rom, 2. Februar. In der heutigen Audienz beim König wurde Marquis di Rudini nur über die parlamentarische Lage befragt. Er meinte, ein Koalitions-Kabinet wäre lebensfähig, wenn es dem Crispischen Programm treu bliebe. Hinter den parlamentarischen Kulissen bemüht man sich, einem Kabinet Rudini-Nicotera-Giolitti den Weg zu bahnen. Wenn dies gelingt, was freilich jetzt noch zweifelhaft ist, wird di Rudini das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen.

Paris, 2. Februar. Der „Temps“ enthält aus Rom ein Telegramm, wonach einem Gerücht zufolge der König wenig geneigt wäre, sich an die Rechte zu wenden. Ein Kabinet Zanardelli wäre wahrscheinlich; der König wünsche dem Botschafter Nigra das Portefeuille des Auswärtigen zu übertragen, um dadurch die Alliirten des Dreibundes bezüglich des Fortbestandes der bisherigen auswärtigen Politik zu beruhigen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 2. Februar. (W. T. B.) Nach offiziellen Berichten über die Wahlergebnisse dürfte die liberale und republikanische Minorität zahlreicher sein, als die Präfekten ursprünglich glaubten. Die Zahl der oppositionellen Mitglieder in der Deputirtenkammer wird auf 120 unter 427 Deputirten geschätzt. Die hervorragendsten Mitglieder aller Parteien, sowie die Minister sind wiedergewählt. Castelar ist in Huesca mit einer Mehrheit von 600 Stimmen, Zorilla in Barcelona, Pimargal in Valencia und Barcelona gewählt. Salmeron und Martes sind unterlegen. In mehreren Städten haben die Republikaner ansehnliche Majoritäten erzielt.

Oporto, 2. Februar. (W. T. B.) Der Transportdampfer „India“ ist hier eingetroffen. Die Militärgerichte werden demnächst zusammentreten. In verschiedenen dem Hotel de Ville benachbarten Häusern sind 225 Gewehre aufgefunden worden, welche die Aufständischen, als sie sich zur Flucht wandten, zurückgelassen haben. Die meisten Verwundeten sind bei dem ersten Zusammenstoß mit den Truppen in der Straße Santo Antonio vorgekommen; hier warfen sich Leute aus dem Volke vor der Munizipalgarde auf die Kniee und flehten um Gnade. Die große Mehrzahl der Bewohner Oportos bringt ihre Anhänglichkeit an die bestehenden Einrichtungen mehr und mehr zum Ausdruck.

Oporto, 2. Februar. (W. T. B.) Das Standrecht wird hier einen Monat aufrecht erhalten werden. Das Kriegsgericht wird sowohl über die Militärpersonen als auch über die verhafteten Zivilpersonen zu Gericht sitzen. An der Bewegung nahmen gegen 600 Insurgenten Theil. Die für die Regierung verfügbar gewesene Truppenmacht betrug 1000 Mann, darunter 900 Gendarmen, von denen 9 getödtet und 28 verwundet wurden.

Amerika.

Washington, 2. Februar. (W T. B.) Der oberste Gerichtshof hat heute in der Angelegenheit der Beschlagnahme des englischen Dampfers „Sayward“ im Behringsmeer die Entscheidung verkündet, wonach die eingelegte Berufung des Vertreters Großbritanniens zur Verhandlung zugelassen wird.

Die Weichselgefahr.

Danzig, 1. Februar.

Während die Stürme im deutschen Westen ihre Eispanzer bereits gesprengt haben und dort die Gemüther angesichts der gnädig vorübergegangenen Ueberschwemmungsgefahr erleichtert aufathmen können, sieht hier noch Alles voll banger und täglich steigender Besorgniß den Dingen entgegen, die da kommen sollen. Still und stumm liegt bis zur Stunde noch die Eisdecke der Weichsel fest; aber jeden Augenblick kann der Losbruch beginnen und kampfbereit steht die Anwohnerschaft des Stromes schon seit mehreren Tagen auf dem Posten, um im Momente der Gefahr ihr Heim zu schützen gegen das Hereinbrechen der wilden Fluthen, soviel Menschenkräfte im Kampfe mit dem entfesselten Element zu leisten vermögen. Es ist die Stille vor dem Sturm, die in den der Katastrophengefahr ausgesetzten Theilen der ganzen Provinz herrscht, aber nirgends macht sich thatenlose Resignation, sondern überall entschlossene Thatkraft geltend, und so schwer der Alp ist, der auf allen Gemüthern lastet, so wenig wird versäumt, was an Vorsichtsmaßregeln geschehen kann, und wenn trotzdem uns diesmal das Verhängniß wieder eine Katastrophe bringen sollte, so können sich die Weichselanwohner ruhigen Gewissens sagen, daß sie ihre Pflicht gethan haben. Nur ein Umstand liegt diesmal vor, welcher die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe in etwas herabmindert. Im Jahre 1886, als die neue Binnennehrung ertrank, fiel das Hochwasser erst Anfangs April ein, und wir schrieben den 28. März, als zwei Jahre später die Nogatdämme bei Jonasdorf rissen und das blühende kleine Werden rechts von der Nogat grauenhaft verwüstet wurde. Acht Wochen länger hatten sich damals die Schneemassen im oberen Weichselgebiet aufgespeichert und der Thauprozeß war vermöge der intensiven Einwirkung der senkrechter scheinenden Frühlingssonne weit schneller vor sich gegangen, als diesmal, wo wir schon seit länger als zehn Tagen allmäliges Abthauen haben. Aber das ist auch der einzige Trost. Auf der andern Seite sind alle Voraussetzungen eines gefährlichen Eisganges in nur zu reichlichem Maße gegeben. In Galizien und Polen sind gewaltige Schneemassen niedergegangen und das Eis des Stromes ist unter den Einwirkungen der grimmigen Kälte Ende Dezember und Anfangs Januar zu gewaltiger Stärke gediehen. Die Mündung bei Neufähr ist trotz des tiefen Einschnittes, den die Strömung beim Hochwasser von 1888 hinterlassen hatte, fast wieder so flach wie früher, wodurch die Möglichkeit einer Verstopfung durch die Eisschollen noch ebenso vorhanden ist, wie die bedenkliche Verringerung der Intensität des Wasserabflusses in die See. Hierzu kommt die Unberechenbarkeit der Weichsel im Allgemeinen, die schon so oft die klügsten Vorausberechnungen der Herren vom grünen Tisch kläglich zu Schanden gemacht hat. So sollen nach den Bestimmungen der Strombausachverständigen, die einst bei der Regelung der Nogatabzweigung maßgebend waren, zwei Fünftel der Wassermassen die Nogat, drei Fünftel die Danziger Weichsel hinunterfließen. Aber fast noch niemals hat sich der Strom um dieses Schema gekümmert und trotz der Arbeiten der Eisbrecher und des Pieckeler Kanals ist es gewöhnlich ganz anders gekommen. Und was können vollends alle Anstrengungen der ohnehin von den ältesten Weichselkennern nur mit getheilten Empfindungen betrachteten Eisbrecher nützen, wenn gerade im entscheidenden Momente ein nördlicher Wind die Gewässer an der Mündung aufstaut und die von den Eisbrechern gelösten, langsam fortschwimmenden Eisschollen zurückhält? Grund genug, um trotz des frühen Zeitpunktes, an welchem diesmal voraussichtlich das Hochwasser eintritt, voll von Besorgnissen zu sein.

Die Eisbrecher-Dampfer selbst sind heute an dem Orte ihrer Bestimmung in Pieckel angelangt, die an die Nogat sich rechts nach dem frischen Haff abzweigt. Sie haben, von der Mündung bei Neufähr ausgehend, bis hierher eine Rinne in die Eisdecke gebrochen, so breit wie dies möglich war, aber weil die Dampfer wegen der Flachheit des Strombettes nicht bis an die Ufer heranfahren können, doch immer nur eine Rinne, an deren beiden Rändern noch dicke Eisbänder sich an den Ufern entlang ziehen, so daß das kommende Eis und Hochwasser einen zwar freien, noch nicht aber vollständig gesicherten Abfluß finden wird. An den zwei Dirschauer Brücken hat man gestern durch Sprengungen die Eismassen beseitigt, die sich dort, von den Eisbrechern oberhalb gelöst, versetzt hatten. Im Fort von Neufähr ist der Vorrath an Sprengmaterial ergänzt, um im Fall der Noth wirksam eingreifen zu können. Ueberall befinden sich die Deichhauptleute in angestrengtester Thätigkeit; überall sind die nothwendigen Materialienbeständen an Pfählen, Brettern, Faschinen u. s. w. revidirt und vervollständigt worden. Besonderer Eifer wird unter dem noch frischen Eindruck der furchtbaren Katastrophe von 1888 links und rechts von der Nogat entwickelt, und hier erstrecken sich die Vorsichtsmaßregeln nicht nur auf Abwehr des Hochwassers allein, sondern auf die Eventualität von Dammbrüchen und Ueberschwemmungen selbst. Auf der Seite des großen Marienburger Werders hat man bereits jetzt, was sonst immer nur erst im Augenblick der höchsten Gefahr und im Angesichte des bis zur Dammkrone gestiegenen Wassers zu geschehen pflegt, den linksseitigen Nogatdamm durch Kastenschlagen um 1½ Fuß erhöht, und zwar deshalb, weil der rechtsseitige Nogatdamm seit der Ueberschwemmung von 1888 um 1½ Fuß höher gebaut ist, wie der gegenüberliegende, was ohne Gegenmaßregeln für den letzteren unbedingt verhängnißvoll geworden wäre, falls das Wasser zeitweise auch nur ein wenig höher stiege als die Dammkrone desselben reicht. In der rechtsseitigen Nogatniederung, die bekanntlich tiefer liegt als das Haff, hat man ferner bereits allerlei Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls das Vieh in die höheren Etagen der Stall- bezw. auch Wohngebäude zu retten; man baut Aufgänge aus Balken und Brettern und installirt das Vieh an Plätzen, von denen aus es in höhere Räume gebracht werden kann; der Kreisausschuß des Elbinger Kreises hat sogar mehrere Geldpreise von 90, 40, 30 und 20 Mark für die besten Vorrichtungen zur Aufsteuerung gefährdeten Viehs auf größeren und kleineren Besitzungen ausgesetzt. Und soweit erstreckt sich an manchen Stellen die Fürsorge für das Schlimmste, daß man schon jetzt Maßregeln erwägt und auszuführen beginnt, um bei etwaigen Unglücksfällen einem Mangel an Lebensmitteln zu begegnen. Auch die Strombauverwaltung thut das ihrige und hat bereits Eiswachstationen eingerichtet, welche von königlichen Regierungsbaumeistern besetzt werden. Daß der Nachrichtendienst mittelst Telephon, Telegraph und reitenden Boten für alle Fälle auf das sorgfältigste eingerichtet und das hiesige Militär zur Hülfeleistung angewiesen und bereit ist, versteht sich von selbst. Kurzum — man steht dem drohenden Feinde wohlgerüstet wie zur Schlacht und mit entschlossenem Muthe gegenüber. Möge der Sieg den muthigen Weichselstreitern im mühevollen Ringen für ihr bedrohtes Heim nicht fehlen, mögen sie verschont bleiben von der Wiederkehr einer Katastrophe, die, wo sie auch hineinbrechen würde, ob im Elbinger, im großen Marienburger oder im Danziger Werder, ob an der Mündung des unberechenbaren Stromes oder weiter oberhalb, weithin blühende Ländereien, die zu den schönsten und fruchtbarsten in ganz Deutschland gehören, heillos verwüsten, zahlreiche Existenzen knicken, unter den Anwohnern unsägliches Unglück anrichten und unschätzbare Werthe an Material-Eigenthum vernichten würde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Februar. Wie wir hören, ist in Schifferkreisen vielfach auf Grund eines Artikels der „Deutschen Navigationszeitung“ die irrige Ansicht verbreitet, daß Kapitäne (Schiffer) nur dann der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, wenn ihr Lohn oder Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt. Wir werden von zuständiger Seite ersucht, die Interessenten darauf hinzuweisen, daß dies irrig ist. Der § 1 Nr. 3 des Gesetzes macht die Versicherung der Schiffsbesatzung in keiner Weise von der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes abhängig, und das Reichs-Versicherungsamt hat in seiner mehrfach publizirten Anleitung vom 31. Oktober 1890 Anlaß genommen, unter Ziffer XVII ausdrücklich zu bemerken, daß der Führer (Kapitän) eines Fahrzeuges der Versicherungspflicht unterliegt, auch wenn sein regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.

— Nach den Größenverhältnissen unter den preußischen Städten nimmt auf Grund der letzten Volkszählung Stettin mit seinen 116,239 Einwohnern den 13. Platz ein, es kommen vor Stettin der Größe nach: Berlin (1,588,685), Breslau (335,174), Köln (281,337), Magdeburg (202,325), Frankfurt am Main (179,850), Hannover (163,100) Königsberg in Preußen (161,528), Düsseldorf (144,682), Altona (143,353), Elberfeld (125,830), Danzig (120,602) und Barmen (116,248). — In der Provinz Pommern befinden sich noch folgende Städte über 10,000 Einwohner: Stralsund (27,822), Stolp (23,884), Stargard (23,792), Greifswald (21,633), Köslin (17,830), Kolberg (16,998), Grabow an der Oder (15,701), Anklam (12,925) und Demmin (10,856).

* Einer der wenigen Veteranen der Freiheitskriege 1813—15, Herr Pastor em. Brede, ist gestern im ungewöhnlichen Alter von über 95 Jahren in den Züllchower Anstalten, woselbst er in der letzten Zeit noch in geistiger Frische wirkte, gestorben.

* Der Laufbursche Joh. Krüger unterschlug, wie wir auch seiner Zeit berichteten, am 25. November v. Js. bei der Firma Alb. H. Richter, wo er als Laufbursche angestellt war, die Summe von 206 Mark. Er wurde mit der genannten Summe betraut, Rechnungen zu bezahlen, was er jedoch nicht that, sondern das Geld, das er vorher einwechselte, mit noch drei anderen Arbeitsburschen, Jul. Bertz, Herm. Zieske und Willy Hoffmann, durchbrachte. Dieserhalb hatten sich heute diese 4 Burschen vor der Strafkammer 1 des königlichen Landgerichts zu verantworten. Die drei Letztgenannten wurden von der Hehlerei auf Grund einer Entscheidung des Reichsgerichts freigesprochen, während Krüger, der bereits dreimal vorbestraft ist, wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier gemeldet: „Der Buchhalter Gädicke von der Portlandzementfabrik „Stern“ ist unter Hinterlassung eines bedeutenden Defizits verschwunden.“ Thatsächlich hat sich der Genannte seit Sonnabend voriger Woche von Stettin entfernt, derselbe befand sich jedoch noch vor einigen Tagen in Berlin. Wie uns mitgetheilt wird, soll von einem bedeutenden Defizit nicht die Rede sein.

— Am nächsten Sonntag (8. Februar) findet im Saale der Abendhalle zum Besten des Armenpflege-Vereins der Lastadie ein Konzert statt, welches eine sehr angenehme Unterhaltung verspricht, da eine Reihe werthgeschätzter Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, so Frau Martha Gardeicke (Alt), sowie eine Schülerin (Sopran) der Akademie für Kunstgesang und die Herren Grau (Klavier), Pukownik (Violine) und O. Hochstetter (Violoncello).

— Die hiesigen Theater sind jetzt in die „Benefiz-Saison“ getreten und im Stadttheater wird in dieser Woche noch ein zweites Benefiz stattfinden, dasselbe ist für Herrn Dombrowski, den Regisseur dieser Bühne bestimmt. Derselbe geht, wie in voriger Woche sein Kollege Thiele, von dem Grundsatz aus, daß eine gute alte Posse immer noch besser als die modernen Erzeugnisse dieses Genres und hat er deshalb für seinen Ehrenabend die alte beliebte Posse „1001 Nacht“ von Röder gewählt. Um gleichzeitig sein Talent als Regisseur beweisen zu können, werden neben der Posse lebende Bilder zu den „Traumbildern“ gestellt werden.

* In der Zeit vom 25. bis 31. Januar sind hierselbst 36 männliche und 33 weibliche, in Summa 69 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 9 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 3 an Diphtheritis, 3 an Gehirnkrankheiten 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an katarrhal. Fieber, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Masern. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 6 an entzündlichen Krankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schlagfluß, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an Altersschwäche, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an katarrhal. Fieber, 1 an Rheumatismus, 1 an Krebskrankheit, 1 an Abzehrung, 1 an Durchfall- und Brechdurchfall, 1 an Diphtheritis, 1 in Folge eines Unglücksfalls.

Stadt-Theater.

Zu Weihnachten wurde mir eine goldene Feder bescheert, sinnige Worte deuteten an, ich möchte dieselbe bei der Besprechung solcher Werke verwenden, welche mit goldenen Lettern in die Geschichte der Kunst eingetragen seien. Lange habe ich gezaudert, kein einziges der seit dieser Zeit aufgeführten Werke schien mir den unverwelklichen Kranz der Unsterblichkeit zu tragen. Ich dachte und hoffte immer, man würde sich endlich einmal aufschwingen zu einem Drama, welches in allen Theilen eine Meisterhand zeige, in welchem das Problem „der Uebereinstimmung der musikalischen und dramatischen Tendenz“ als glänzend gelöst betrachtet werden könne, in welchem erhabene Poesie mit gewaltig tiefer Musik unlösbar vereinigt sei. Und in der That, man schwang sich auf, aber es war ein Flug, wie ihn Ikarus unternahm, er strebte nach oben und sank in die Tiefe. Wagners „Walküre“ wurde am Sonntag zum ersten Male in diesem Winter gegeben. Aber anstatt mit meiner goldenen Feder von Herzen zu loben, wie ich mir vorgenommen hatte, muß ich nach der Aufführung gestehen, man würde besser gethan haben, nie an eine solche zu denken, oder wenigstens abzuwarten, bis die Künstler sich in ihre Aufgaben versenken konnten, bis sie zu denselben herangereift wären, und bis vor allem der Regisseur sich mit dem Willen des Meisters gehörig bekannt gemacht hätte. Daß die Direktion es überhaupt unternahm, das wunderbare Drama einzustudiren, ist gewiß höchst anerkennenswerth, der Dank aber, welchen die begeisterten Verehrer Wagner's, zu denen auch ich mich zähle, ihr für die Wiedergabe desselben zollen möchte, geht über in Bedauern, daß ihre Kraft nicht ausreichte, mehr Sorgfalt auf die Ausführung zu verwenden. Eine Darstellung der Wagner'schen Dramen auf einer Provinzialbühne wird ja stets gewisse Bedenken hervorrufen, die Instrumentation, welche auf großartige Mittel hinweist, muß stellenweise vereinfacht werden, der Apparat auf der Bühne wird nicht ausreichend sein, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Aber unbarmherzig in einem Meisterwerke herumzustreichen, die Logik des Ganzen rücksichtslos zu zerstören, das, dächte ich, ist nicht ein Mangel an den erforderlichen Mitteln, sondern ein Mangel an ästhetischem Gefühl des Regisseurs. Wer nur einen einzigen Brief Wagner's gelesen hat, in welchem er Liszt flehentlich bittet, keine Note von seinem „Lohengrin“ fortzulassen, wird diese Forderung nicht für unberechtigt halten. Und nun vollends bei den späteren Werken des Meisters, in welchen jede Scene aus der vorhergehenden dramatisch wie musikalisch entwickelt wird! Die falsche und in jeder Beziehung ungenügende Besetzung einer Rolle entspringt doch wohl auch nicht aus der Mittelosigkeit des Theaters! Die ganze Aufführung machte auf mich, der freilich jede Note des Werkes kennt, den Eindruck einer leidlich guten Probe, vielleicht der fünften von zwanzig zu einer trefflichen Wiedergabe nothwendigen. Denn, daß eine solche nicht zu erzielen wäre, das werden die Mitwirkenden wohl selbst in Anbetracht der oft gebotenen vorzüglichen Leistungen nicht glauben. Wo aber das Haupt krankt, kranken die Glieder. Herr Regisseur Schmitt scheint entweder ein Antiwagnerianer zu sein oder hatte an diesem Abend vollkommen den Kopf verloren. Denn alles wurde gethan, um den Zauber der Musik möglichst abzuschwächen. Wie roh war das Aufleuchten des Schwertgriffes! Wo blieb die „volle Nacht“? Wie poesielos das Aufreißen der Thüre (die auch wohl rechts vom Zuschauer sein muß)! Das hineinfluthende Mondlicht beleuchtete eine Zeit lang den falschen Theil der Bühne! Wie seltsam vor Allem der Schluß des ersten Aktes, durchaus gewöhnlich das lebende Bild, welches von dem Zwillingspaare gestellt wurde! „Der Vorhang fällt schnell“ schreibt Wagner vor. Diese Vorschrift läßt doch wohl nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Sollte ein aufsteigendes Gewitter und der Feuerzauber nicht auch auf dieser Bühne etwas besser darzustellen sein!? Das alles sind Mängel, welche bei einiger Aufmerksamkeit leicht hätten beseitigt werden können. Ueberhaupt ist es zu verwundern, wie wenig im Allgemeinen Wagners Angaben beachtet wurden. Ich kann nicht annehmen, daß man glaubt die Sache besser zu verstehen als der Meister selbst. Was also ist es denn? Schrecken die Sänger vor der schweren Aufgabe zurück, nun gut, so sollen sie dieselbe lieber nicht in Angriff nehmen als sie nur zur Hälfte lösen. Offen gestanden, hatte ich sowohl von Frl. Hülters (Sieglinde) als auch von Herrn Heydrich (Siegmund) mehr erwartet. Daß sie beide recht gute Leistungen boten, ist selbstverständlich. Aber bei Künstlern solchen Ranges genügen dieselben nicht, wo man auf außerordentliche Anspruch machen kann. Beide sangen die Rollen zum ersten Male, das sei ein Entschuldigungsgrund für manches Mißglückte. Herrn Heydrichs Auffassung war nicht groß, nicht erhaben genug. Er suchte den Charakter mehr durch äußerliche Bewegungen zu gestalten, als ihn durch die ausdrucksvollste Deklamation zu vertiefen. Oft grenzten dieselben fast an das Unnatürliche, so gleich bei dem ersten Auftritte und vornehmlich bei dem Herausziehen des Schwertes aus dem Eschenstamme. (Stark erhabene Wurzeln sollen eigentlich die natürliche Erhöhung bilden; man kann nicht annehmen, daß der Greis auf den Tisch geklettert sei, um das Schwert in den Stamm zu stoßen.) Die Stellung des Künstlers, welcher sich vollkommen dem Zuschauer zuwandte, war eben so eigenthümlich wie im zweiten Akte der minutenlang aufgehobene linke Arm bei seiner Ansprache an Brünnhilde. Wollte der Künstler vor den Worten „nun weißt du, fragende Frau“ durchaus aufstehen, so durfte er wenigstens die Stelle nicht verlassen und einige Schritte seitwärts thun. Auch stimmlich gab Herr Heydrich von Anfang an zu viel, sich die Wirkung seines Höhepunktes verscherzend. Lang ausgehaltene Töne erweckten, weil zu stark angesetzt, das peinliche Gefühl, der Sänger könnte mit dem Athem nicht ausreichen. Im Uebrigen überragte dieser den Schauspieler um ein bedeutendes. Während die sichtliche Begeisterung, mit welcher Herr Heydrich seine Aufgabe erfaßte, oft dem kühlen Verstande die Herrschaft entriß, raubte die Aufregung Frl. Hülters die Wärme des Gefühls. Niemals hat die Künstlerin mit weniger Seele gesungen und gerade diese Rolle erfordert eine alles vergessende Hingebung. Abgesehen von Schwankungen der Intonation waren die Töne an sich schön und sicher, aber die Auffassung war so matt; keine fieberhafte Aufregung war bemerkbar, als Siegmund auf den Stamm zuspringt, kein Entgegenjauchzen aus vollster, wonnetrunkener Brust. Erst im zweiten Akte schwang sich die Deklamation der Künstlerin auf die gewohnte Höhe, dort gab sie ihr Bestes. Dem von wahnsinniger Gewissensqual gepeinigten Weibe wurde ihre Darstellungskunst besser gerecht, als dem liebend sich hingebenden. Im dritten aber erlahmte sie wieder, der Umschwung von der innigsten Todessehnsucht in die höchste Lebensfreudigkeit war nicht überraschend, das Erwachen des Pflichtgefühls, leben zu müssen, nicht erschütternd genug. Auch Herrn Heydrich glückte der zweite Aufzug am besten. Dort, wo er gezwungen war, still zu sitzen, konnte er seine Aufmerksamkeit ganz auf die Deklamation richten, und die Scene mit Brünnhilde war ohne Zweifel eine der gelungensten der Vorstellung, zumal Frl. Kühnel eine ganz annehmbare Walküre war. Von ihrer Rolle hatte man nur das Nothdürftigste beibehalten und gerade jene Stellen fortgelassen, an welchen sich nach meiner Ansicht ihr Talent am erfolgreichsten hätte entfalten können. Auch ihr fehlt die Größe des Stils, die Schärfe der Deklamation, in der besagten Scene das Feierliche, das Ergriffensein von Siegmunds tragischem Geschick, die Ausdrucksfähigkeit des eigenen innerlichen Zwiespaltes. Aber wie die Leistung nie den Anlauf zu einer außergewöhnlichen nahm, so zeigte sie auch keine Lücken, wo die Darstellungskunst versagt hätte. Sie hielt sich auf der goldenen Mittelstraße und war insofern in Gesang und Spiel eine einheitliche. Als man mir erzählte, daß Fräulein Karlona die „Fricka“ singen würde, hielt ich diese Nachricht für einen Scherz. Leider hat sie sich bewahrheitet. Die junge Künstlerin hat auch wirklich garnichts für diese Rolle einzusetzen, sie war in jeder Beziehung unzulänglich und die Verständnißlosigkeit, welche sie für das wirklich mächtige Duett mit „Wotan“ an den Tag legte, ließ erkennen, daß das Wesen der in ihrer Ehre tief gekränkten Göttin ihr nicht klar geworden sei. Fräulein Lorenz wäre eine bedeutend geeignetere Vertreterin dieser Rolle! Auch Herr von Lauppert vermochte den „Wotan“ nicht recht zur Geltung zu bringen. Allerdings hatte man seine Rolle auf das ärgste verstümmelt, so daß kaum die Hälfte geblieben war. Anfangs war seine Aussprache recht undeutlich, im letzten Aufzuge besser. Einige Gedächtnißfehler wirkten etwas störend. Die Auffassung zeugte von gutem Verständnisse, war nur an einer Stelle sehr kleinlich. „Wotan“, der mit einem verächtlichen Handwink Menschen todt zu Boden sinken läßt, braucht nicht wüthend mit dem Fuße zu stampfen, um Hunding zu fällen. Der einzige der Darsteller, welcher ganz vorzüglich seine Aufgabe löste, war Herr Rubo. Sein Hunding war eine prachtvolle Figur. Der Künstler hat sich am besten in den Stil Wagner's eingelebt; seine außerordentlich lebendige Deklamation ließ vollkommen die Indisposition vergessen, mit welcher er etwas zu kämpfen hatte. Hätte Herr Rubo die Worte „wie gleicht er dem Weibe“ mehr in sich hinein gesprochen, so würde ich nicht anstehen, seine Darstellung als eine vollendete Meisterleistung zu bezeichnen. Oft und gern habe ich meine Bewunderung für den Künstler ausgesprochen, nie ist die Größe seines Talentes so auffallend hervorgetreten, wie an diesem Abend.

Das Orchester hielt sich außerordentlich wacker. Die Posaunen und die merkwürdig trocken klingenden Pauken waren zwar oft etwas unrein, aber Herr Kapellmeister Winkelmann hatte klanglich und technisch so gewissenhaft wie möglich einstudirt, so daß man den wundervollen Kombinationen mit Vergnügen lauschte. Das englische Horn that sich wieder rühmlich hervor. Einige Zeitmaße erschienen mir etwas zu hastig, das Hunding-Motiv, der Schluß der Einleitung des zweiten Aufzuges und vor allem der Walkürenritt würden durch größere Breite und Wuchtigkeit entschieden gewinnen. Das Publikum überstand mit Geduld und Ausdauer die endlos langen Pausen und rief nach jedem Aufzuge begeistert die Darsteller mehrere Male. Wen freilich vermöchte diese gewaltige Sprache nicht zu packen!?

Eduard Behm.

Kunst und Literatur.

Der Archidiakon zu Danzig Herr Blech hat ein Buch geschrieben „**Pfarramtsideal**“, Leipzig bei H. Bredt, in welchem er das Ideal entwirft, welches er sich vom Pfarrer gemacht hat. Das Buch enthält viel Schönes und Anregendes, wie der Geistliche auf seine Gemeinde wirken und seelsorgerisch wirken kann. Auch wie der Geistliche sich weiter bilden soll, bespricht er, ob er damit das Richtige getroffen, bezweifeln wir. Wenn er seine Lehre allein auf den Glauben gründet statt auf die streng wissenschaftliche Erforschung der Offenbarungen Gottes in der Welt und im Geiste, so hat er damit nur eine sehr schwankende Base, denn jeder, welcher Religion er auch angehört, setzt seine Lehre auch auf den Glauben, eine wissenschaftliche Base ist dabei unmöglich. [3]

Eine treffliche Brochüre von Brugelmann: **Ueber Asthma, sein Wesen und seine Behandlung** ist in Heuser's Verlag in Neuwied und Berlin erschienen und kann von uns warm empfohlen werden. [5]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Den Andenken an die Kaiserin Augusta, welche man im Hohenzollern-Museum dauernd aufgestellt hat, sind kürzlich noch einige neue Gegenstände hinzugefügt worden. Unter ihnen befindet sich der sehr sinnreich konstruirte, zum Zusammenlegen eingerichtete Tragsessel von hellem Holz mit schlichtem Rohrsitz, welchen die Kaiserin während der letzten Jahre ihres Lebens zu benutzen pflegte und ein mit dreizehn vierblättrigen Kleeblättern beklebter Karton, welcher die Unterschrift trägt: „Im Garten von Bellevue gefunden, 27. Mai 1861. V.“ Diesen Kleeblättern, welche einst die Kronprinzessin Viktoria, jetzige Kaiserin Friedrich, auf den weiten Rasenflächen des schattigen Parkes jenes Schlosses gepflückt, ist ein von deren Hand geschriebener und an Kaiser Wilhelm I. gerichteter Brief folgenden Inhalts beigefügt: „Lieber Papa! Hier sind die 13 Kleeblätter, die ich vorgestern fand, und die ich Dir schicke, um Dir und Mama Glück zu bringen in jeder Weise. Deine gehorsame Tochter Vicky.“ Kaiserin Augusta hatte Kleeblätter und Brief bis zu ihrem Lebensende aufbewahrt. Nunmehr werden dieselben im Hohenzollern-Museum noch manches Jahrzehnt überdauern.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Februar. Wetter: Trübe. Barometer 28" 6"'. Temperatur + 3° Reaumur. Wind: W.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko gelber 180—192 bez., geringer 170—178 bez., Sommerweizen 198 bez., per Februar —,— bez., per April-Mai 195 bez. u. G., per Mai-Juni 196 B., 195,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 165—171 bez., per Februar —,— bez., per April-Mai 172—171,25—172 bez., per Mai-Juni 169,50—169 bez.

Spiritus fester, Termine ohne Handel, per 10,000 Literprozent loko o. F. 70er 49,80, bis 70 bez., do. 50er 69,30 nom., per Februar 70er —,—, per April-Mai 70er 50,50 B., per Mai-Juni 70er 50,50 B., per Juni-Juli 70er 50,50 B., per Juli-August 70er 50,50 B., per August-September 70er 50,40 B.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko o F. bei Kl. loko 56,50 B., per Februar 56,50 B., per April-Mai 57,00 B., per September-Oktober 57,50 B.

Petroleum loko 11,55 verz. bez.

Gerste geschäftslos.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130—137 bez. Feinster über Notiz bezahlt.

Berlin, 3. Februar. Weizen per April-Mai 197,75—198.50 M., per Mai-Juni 198,75 Mk., per Juni-Juli 199,50 Mk.

Roggen per Februar 175,25 Mk., per April-Mai 172,25—173,00 Mk. per Mai-Juni 170,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 57,80 Mk. Septbr.-Oktober 57,60 Mk.

Spiritus loko 50er 71,40 Mk., loko 70er 51,50 Mk., per Februar 70er 51,30 Mk. per April-Mai 70er 51,50 Mk. per August-Septbr. 70er 51,00 Mk.

Hafer per April-Mai 142,75 Mk., per Mai-Juni 143,75 Mk.

Petroleum Februar 24,00.

London. Wetter: schön.

Berlin, 3. Februar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106 20	Petersburg kurz	235.10
do. do. 3½%	98.50	London kurz	20,325
Deutsche Reichsanl. 3 %	86,20	London lang	20 245
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 60	Amsterdam kurz	168 55
Italienische Rente	93 10	Paris kurz	80,65
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 40	Belgien kurz	80,70
Ungar. Goldrente	92,60	Bredow.Cement-Fabr.	138,50
Rumän. 1881er amort. Rente	100,10	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,20
Serbische 5% Rente	89 60	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	244 00
Griechische 4% Goldrente	70.50	„Union“, Fabrik chem. Produkte	132,10
Russ. Boden-Credit 4½%	102 60	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	98.20	Disconto-Commandit	214 60
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	88,20	Berliner Handels-Gesell.	160,00
Oesterr. Banknoten	178,40	Oesterr. Credit	174 50
Russ. Banknot. Cassa	235,55	Dynamite-Trust	160,70
do. do. Ultimo	235 75	Laurahütte	134 70
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104 10	Harpener	194,60
do. (110) 4%	99 70	Dortm. Union St.-Pr. 6%	82 10
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	87 30
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	63 10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	119 00	Mainzerbahn	118,90
Stett. Vulc.-Priorität.	130,00	Norddeutscher Lloyd	141,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	95,20	Lombarden	57,70
o. 6 proz. Prioritäten	109,70	Franzosen	107 20

Tendenz: fest.

Hamburg, 2. Februar, Nachm. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 80,00, per März 78,75, per Mai 77,00, per September 74,00. Ruhig.

Hamburg, 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 12,72½, per März 12,80, per Mai 13,00, per August 13,27½. Ruhig.

Bremen, 2. Februar. Norddeutsche Wollkämmerei 180,00 B.

Bremen, 2. Februar. Aktien des Norddeutschen Lloyd 140,25 bez.

Bremen, 2. Februar. Petroleum (Schluß-Bericht) ruhig, Standard white loko 6,55 B.

Amsterdam, 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 59,00.

Amsterdam, 2. Februar, Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 54,25.

Amsterdam, 2. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 224, per Mai —. Roggen loko geschäftslos, auf Termine niedriger, per März 158—159—158—157—158—159—158, per Mai 153—152—153. Raps per Frühjahr —,—. Rüböl loko 31,50, per Mai 29,87, per Herbst 30,62.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer unverändert. — Gerste behauptet.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅛ bez. u. B., per Februar —,— bez., 16⅝ B., per März —,— bez., 16,25 B., per April —,— bez., 16,25 B. Ruhig.

Paris, 2. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht.) 88% ruhig, loko 30,25 bis 33,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 35,87½, per März 36,00, per März-Juni 36,50, per Mai-August 37,00.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 26,30, per März 26,40, per März-Juni 26,70, per Mai-August 26,60. Roggen ruhig, per Februar 17,10, per Mai-August 17,20. Mehl fest, per Februar 59,60, per März 59,40, per März-Juni 59,60, per Mai-August 59,50. Rüböl ruhig, per Februar 64,25, per März 64,75, per März-Juni 65,75, per Mai-August 66,50. Spiritus fest, per Februar 37,25, per März 37,25, per Mai-August 39,75, per September-Dezember 39,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 2. Februar, Nachmittag. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 31.
3% amortisirb. Rente	95,67½	95,80
3% Rente	95,27½	95,32
4½% Anleihe	104,80	105,70
Italienische 5% Rente	93,00	92,40
Oesterr. Goldrente	97⅞	98,00
4% ungar. Goldrente	92,18	92,62½
4% Russen de 1880	98,50	—,—
4% Russen de 1889	—,—	98,70
4% unifiz. Egypter	491,56	491,87½
4% Spanier äußere Anleihe	76,00	75,87
Convert. Türken	19,07½	19,12
Türkische Loose	76,60	77,20
4% privil. Türk.-Obligationen	417,00	417,00
Franzosen	530,00	535 00
Lombarden	300,00	302,50
„ Prioritäten	338,75	338 75
Banque ottomane	618,75	621,25
„ de Paris	836,25	836,25
„ d'escompte	552,50	556,25
Crédit foncier	1280,00	1283,75
„ mobilier	428,75	428,75
Meridional-Aktien	670,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	37,50	37,00
„ „ 5% Obligationen	38 75	—,—
Rio Tinto-Aktien	567,50	575,00
Suezkanal-Aktien	2425,00	2430,00
Gaz Parisien	1465,00	1462,00
Credit Lyonnais	830,00	830,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	582,00	581,00
Transatlantique	617 00	630,00
B. de France	4295,00	4292,00
Ville de Paris de 1871	410,00	411 00
Tabacs Ottom.	332,00	332,00
2¾ Cons. Angl.	97,00	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 1/16	122 1/16
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,18½
Cheque auf London	—,—	25,20
Wechs. Wien. k.	207,00	207,12
„ Amsterdam k.	218,75	218,75
„ Madrid k.	485,50	485 50
Comptoir d'Escompte neue	655,00	637,00
Robinson-Aktien	—,—	63,75

Havre, 2. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 99,25, per Mai 98,00, per September 94,00. Ruhig.

London, 2. Februar. 96% Javazucker loko 15,00, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,00, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 2. Februar. Chili-Kupfer 51⅞, per 3 Monat 52,25.

Glasgow, 2. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 4½ d.

Glasgow, 2. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3600 gegen 2730 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 2. Februar, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per März —,—. Weizen per Mai 107,75.

Newyork, 2. Februar. Wechsel auf London 4,84½. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,10. Pipe line certif. per März — D. 77⅞ C. Mehl 4 D. — C. Rother Winter-Weizen 1 D. 13⅛ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 11½ C., per März 1 D. 11⅜ C., per Mai 1 D 08⅜ C. Getreidefracht 2,00. Mais 62⅜. Zucker 4⅞. Schmalz loko 6,10. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,00. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 16,22. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 15,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 107,75.

Gotha, 2. Februar. Serien-Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe. 10 24 40 77 189 272 491 600 747 947 1065 1136 1236 1238 1252 1335 1376 1466 1485 1555 1640 1787 1808 1888 1898 2011 2069 2079 2112 2221 2266 2270 2309 2429 2451 2459 2476 2522 2580 2587 2594 2602 2614 2795 2880 2949 2988 2998 3110 3117 3168 3176 3184 3227 3230 3330 3415 3716 3738 3843 3944 4003 4047 4055 4154 4168 4213 4230 4382 4477 4485 4566 4578 4693 4703 4788 4812 4884 4982 5035 5180 5211 5333 5452 5486 5581 5807 5892 5917 5920 5923 5956 5979 5999 6122 6154 6239 6339 6396 6424 6595 6618 6721 6901 6974 7022 7094 7164 7280 7350 7432 7444 7458 7500. 25,000 Franks Serie 7022 Nr. 59.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Februar. Nachdem die Schuhwaarenfabrikanten die Forderungen der Gehülfen nicht acceptirt, streiken von heute ab die Letzteren. Gleichzeitig mit Ausbruch des Schuhmacherstreikes in Wien wird auch die Proklamirung des Streikes in den Provinzen, namentlich in den Etablissements von Böhmen und Mähren erfolgen. Die Gewerbebehörde ist bemüht, eine schnelle Beilegung des Streikes herbeizuführen.

Budapest, 2. Februar. Die „Budapester Corresp.“ meldet: Szapary und Baroß hätten eine große Deputation ungarischer Kaufleute und Industrieller in der Angelegenheit des Frachtentarifs empfangen. Szapary hätte derselben erklärt, daß die österreichische Regierung in dieser Angelegenheit keine Anfrage gestellt und keinerlei Vorkehrung getroffen würde, auch werde keine Verfügung erfolgen, da außer Zweifel sei, daß die österreichische Regierung das unbedingte Recht der ungarischen Regierung, die Tarife der Staatsbahnen selbstständig festzustellen, nicht in Frage stelle. Baroß erklärte, daß er auf die österreichische Agitation gar kein Gewicht lege.

London, 2. Februar. Wie verlautet, ist ein Ausgleich getroffen, demzufolge Mac Carthy der Führer der ganzen irischen Partei werden solle, während Parnell und O'Brien sich nach Amerika begeben würden, um Gelder aufzubringen. Dem „Standard“ zufolge hätten die liberalen Führer des künftigen irischen Parlaments die Kontrolle der Polizei und die Lösung der Bodenfrage zugestanden, falls dieselbe nicht vorher von dem englischen Gesammtparlament gelöst sein sollte.

Offene Stellen.

Männliche.

1 Böttcherlehrling wird verlangt Junkerstraße 5.

Ein Böttcherlehrling kann sofort in die Lehre treten gr. Lastadie 27.

Einen **Rohrleger** verlangt **Fr. Hoffmann,** Birkenallee 16—17.

Tüchtiger flotter Bügler auf Jackets verlangt sofort kl. Wollweberstr. 6, 3 Tr.

Ein Schneidergeselle, der selbstständig gearbeitet, wird verlangt Lindenstr. 2, Hof 2 Treppen.

Knechte, 10 Mädchen, auch Landmädchen verl. sofort auch zum 2. April Fr. Liebenow, Agentin Krautmarkt 3.

Weibliche.

Saubere Hosennähterinnen werden verlangt Grabowerstr. 10a.

Tüchtige Handnähterin auf Hosen verlangt Frauenstr. 22, H. III l.

Hand u. Maschinen-Nähterin mit Maschine auf gr. Knaben-Anzüge verl. Rosengarten 31, v. l.

In meinen Werkstätten im Geschäftshause finden Arbeiterinnen, welche in der Anfertigung feiner Konfektion geübt sind, dauernde und gutbezahlte Beschäftigung.

Gustav Feldberg.

Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen f. A. erh. sofort u. April sehr g. Stellen d. Fr. **Giebeke,** Schuhstr. 6, v. III.

Ein Kindermädchen wird gesucht Bismarckstr. 24, 3. Etage links. Vorstellung von 3—4 Uhr.

Tücht. Handnähterinnen auf Mädchen-Garderobe, a. z. Lernen, verl. Grabow, Alexanderstr. 18, 1 Tr.

Maschinennähterin mit Maschine auf Wäsche, auch nicht geübte, sofort verlangt Grabow, Münzstr. 12, pt. l.

Arbeiterinnen auf Mäntel, sowie ein Lehrmädchen verlangt sofort **Holtzapfel,** Grabow, Gießereistr. 25, I.

Suche eine **1. Arbeiterin** für mein **Putzgeschäft, geschmackvoll im Garniren,** nicht zu jung, bei gutem Salair. **A. Bonath,** Roßmarktstr. 13.

Vermiethungen.

Wohnungen.

7 Kirchenst. 7 eine Hinterwohnung zu verm.

1 freundliche Wohnung zu verm. Oberwiek 42.

Bergstr. 4 ist Stube, Kamm., Küche m. Wssrl. **sof.** od. 1. März.

Artilleriestr. 6 ist zum 1. April eine Wohnung von 2 Stuben gr. Kabinet, Küche 1 Tr. hoch zu vermiethen. Preis 32 ℳ

Louisenstr. 4 ist eine Wohnung mit Werkstatt im Hinterhause zu verm. Näheres Vorderhaus 1 Tr. l.

Lindenstr. 17, 2 Tr. ist eine Wohnung von 3 Stuben zu 37,50 ℳ zu verm. Näheres Hof 1 Tr.

Grünhof, Mühlenstr. 4 ist 1 **Tischlerwerkstätte** zu 8 **bis 10 Bänken** mit **Bretterschuppen, Stallung** und **Wohnung** von **3 Stuben u. Zubehör** sogleich zu vermiethen. Näh. bei **A. Timm,** Wilhelmstr. 11.

Wohnungen von 2 u. 3 Stuben, sowie eine kleine Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Näheres Bollwerk 37, part.

Rosengarten 3–4 Stube, Kammer, helle Küche nach vorn z. vm. Näh. 1 r.

Fort-Preußen 10 ist eine Wohnung zu vermiethea.

Eine kleine Wohnung ist sogleich zu vermiethen Frauenstr. 5, part.

Pölitzerstraße 59 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche zum 1. April zu verm.

Holzstr. 13, Silberwiese, 1 Wohnung für 18 ℳ zum 1. März zu vermiethen.

Grabow, Frankenstr. 3 ist eine freundliche Kellerwohn. v. Stube, Kammer, Küche u. Wssrl. z. 1. März z. vm. Auf Wunsch k. 1 Pferdestall zugegeb. w. Z. erfr. p. r.

Kohlmarkt 6

3 Stuben und Kabinet nebst Zubehör, 3 Tr. hoch, vom 1. März ab miethsfrei.

Grüne Schanze 5 3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer und Zubehör p. 1. 4. 91 zu verm. Näh. 1 l.

Zachariasgang 4 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Stuben.

Wilhelmstr. 23, 4 Tr. 1 möbl. Z. an 1 o. 2 Herren z. v.

2 anst. junge Leute finden sofort freundl. Schlafstelle. kl. Wollweberstr. 8, 2 Tr. l.

1 anst. Mann findet gute Schlafstelle Baumstr. 13—14, 1 Tr.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eing. billig zu vermiethen Bogislavstr. 47, III.

2 anst. junge Leute finden freundl. Logis gr. Wollweberstr. 17, H. 2 Tr.

Schlafstelle zu verm. Rosengarten 75, 3 Tr.

1 anst. j. Mann findet freundl. Schlafstelle mit sep. Eingang sogleich oder später Wilhelmstr. 1, H. III r.

1 o. j. Mann f. Schlafst. Elisabethstr. 45, H. IV l.

1 anständiger Mann findet Schlafstelle Breitestraße 11, Seitenfl. I.

2 junge Leute finden Schlafstelle Rosengarten 8, H. II r.

Ein ordentl. Mann findet helle und freundl. Schlafstelle König-Albertstr. 98, H. III r.

Ein kleines leeres Vorderzimmer an anständ. Person zum 1. März zu verm. Oberwiek 65, II l.

Eine helle freundl. Kammer ist an eine einzelne Frau zu verm. **Polesch,** Baumstr. 26, Mittelh. IV l.

Ein Mann findet Schlafstelle Rosengarten 49, v. II l.

Grüne Schanze 5 leer. Zimm. a. ält. Dame z. v. N. 1 l.

1 l. Stube sogl. od. sp. z. v. Klosterstr. 5, II r.

Ein ordentl. junger Mann findet fr. Schlafstelle Rosengarten 49, S. III.

Verkäufe.

Kräusslich's

Arnica-Bonbons.

Zahlreiche Dankschreiben. Nur echt zu haben in Packeten à 30 und 50 ₰ bei **P. Kräusslich,** Königsthor 11. **Carl Ostwald,** Neuer Markt. **L. Harnisch,** gr. Lastadie. **E. F. Franke,** Zimmerplatz.

Wer Pferdedecken, Plättdecken, Schlafdecken, Fußläufer, Strohsäcke, Kornsäcke, Bettsäcke, Nudelsäcke billig kaufen will, der gehe nach der Decken-Fabrik **Breitestr. 61,** Hof im Laden.

1 fast neue Nähmaschine [Singer-Medium] ist für 25 Mk. zu verkaufen Mauerstr. 13, 5 Tr.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 9 Mark** 2¼ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 8 Mark 3¼ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 24 Mark** 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra-feinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.).

Muster franco.

H. Bielefeld's Waaren-Haus

empfiehlt seinen Kunden **Waaren und Möbel** ohne

Anzahlung.

Neue Kunden erhalten unter leichtesten Zahlungsbedingungen ebenfalls

Credit.

Roßmarktstr. 1 u. 2,

Ecke vom Roßmarkt,

1. u. 2. Etage.

Jul. Braatz, Hofphotograph,

Stettin, Königsthor 13, Ecke Königsplatz,

hat sein hiesiges photographisches Atelier von der Mönchenstraße nach dem Königsthor 13 verlegt. Haupt-Eingang Königsthorpassage mit Personen-Fahrstuhl zum Atelier, 2. Eingang vom Königsplatz aus.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig*)



(aus dem frischen Safte edelster rheinischer Weintrauben in Form eines flüssigen Honigs und 3-fach geläutertem Rohrzucker gewonnen) ist das reinste, natürlichste und angenehmste, für Erwachsene wie Kinder zuträglichste allerdiätetischen Hausmittel, seit fast 25 Jahren als von unschätzbarem Werthe allseitig anerkannt von unbedingt wohlthätiger unübertroffener Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarrh), Reiz im Kehlkopfe, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten der Kinder 2c. 2c. — Da viele auf Täuschungen beruhende Nachahmungen existiren, so achte man auf obige Schutzmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten.

*) Echt zu haben in 3 Flaschengrößen à 1, 1½ u. 3 Mk. nebst Gebrauchs-Anweisung in Stettin in allen Apotheken.

J. Kruse's Möbeltischlerei,

früher Grünhof, jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.



Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.

Besonders empfehle **Buffets, Herren- und Damen-Schreibtische.**

Ein grosser Posten

Teppiche

mit kleinen Fehlern werden **weit unter den wirklichen Preisen** abgegeben bei

Wilhelm Elkan Nachf.,

gr. Domstrasse 6,

Spezial-Geschäft in **Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Portièren, Tischdecken, Posamenten 2c.**

Größte Auswahl von böhmischen Bettfedern u. Daunen, fertig. Betten, Steppdecken, Bezügen, Laken, Matratzen und Strohsäcken zu auffallend bill. Preisen.

J. Ephraim Wwe., Frauenstraße 32.

Zollvermerkscheine für Petroleumfässer werden gesucht und entledigt. Offerten erbittet: **Johannes Frommelt,** in **Chemnitz.**

Uhren Uhren aller Art

verkauft und reparirt unter Garantie **R. Stabreit,** Uhrmacher, 2 Papenstr. 2, nahe der Mönchenstr.

Theilzahlung ohne Aufschlag.

Im Sargmagazin Rosengarten 13, sind alle Sorten Särge und Leichenanzüge zum billigsten Preise vorräthig.

Rob. Koberling, Tischlermeister.

3000 Pfd. von diesj. jungen Gänsen gepflückte, meist reine **Gänsefedern,** à Pfund 1 ℳ, bessere kleine à Pfd. 1 ℳ 30 ₰, Gänsefedern zum Selbstreißen à Pfd. nur 40 ₰ (Proben können vorher eingesandt werden), versendet von 10 Pfd. ab

Fritz Ebel, Zehdenik.

Von meiner Loitzer Glashütte unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten **Wein-, Bier- u. Selterssflaschen,** letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,

Komtoir: Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwiek

Patzenhofer Bier,

30 Fl. 3 Mk., von 15 Flaschen ab frei Haus.

Fernsprech-Anschluß 566. **A. Murawski,** Augusta- u. Moltkestr.-Ecke

Friedr. Wolff.

13. Reifschlägerstr. 13.

LAGER

echt Solinger Stahlwaaren, Schleif- und Poliranstalt.

Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung **sämmtlicher Reparaturen.**

Ausführung geschieht schnell, gut und billig.

Prima **Deutschen Schweizer Käse** à Pfd. 0,80 ₰, **prima echten Holländer Käse** à Pfd. 1 ℳ, sowie alle andern Sorten Käse empfiehlt zum billigsten Preise

Otto Winkel, Breitestr. 11.

---

21 Klosterhof. **M. Hoppe, Tischlermeister,** 21 Klosterhof.

Werkstatt für **Bau- und Laden-Einrichtungen.**

Gegründet 1878.

Meiner hochgeehrten Kundschaft hiermit zur Anzeige, daß ich mein

Schmiede-Geschäft Behringerstraße 79, am Bismarck-Platz,

mit dem heutigen Tage käuflich an den Schmiedemeister Herrn **Ernst Lubahn** abgetreten habe. Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Wegner.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir mein neues

Schmiede-Geschäft

Behringerstraße Nr. 79, am Bismarckplatz,

allen Herrschaften bestens zu empfehlen mit der ergebensten Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen und deren sorgfältigster Ausführung zu den billigsten Preisen sich versichert zu halten.

Ganz besonders halte ich mich den hochgeehrten Herren Offizieren für Reit- und Renn-Beschlag empfohlen, da ich bei der Kavallerie als Beschlagschmied ausgebildet und die Prüfung mit dem Zeugniß „**sehr gut**" bestanden habe.

Hochachtungsvoll ergebenst

Ernst Lubahn, Schmiedemeister,

Behringerstraße Nr. 79, am Bismarckplatz.

Eröffnung des Inventur-Ausverkaufs.

Derselbe währt, so weit der Vorrath reicht, bis zum 10. Februar und sind folgende Sortimente ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

A. Abtheilung der Mädchen-Garderobe:

1	Auswahl reinwollene Stoff- und Tricotkleidchen	für 1—4	Jahr:	1,75—4,00 Mk.
1	„ „ „ „	„ 5—14	„	6,00—15,00 „
1	„ Waschkleider . . .	„ 1—3	„	1,00—3,00 „
1	„ „ . . .	„ 9—12	„	4,00—6,00 „
1	„ Sommer-Jaquettes . . .	„ 5—16	„	3,00—7,00 „
1	„ Wintermäntel . . .	„ 2—8	„	3,00—9,00 „
1	„ „ . . .	„ 9—16	„	6,00—13,00 „
1	„ Sommermäntel . . .	„ 2—8	„	3,00—8,00 „
1	„ „ . . .	„ 9—16	„	5,00—12,00 „

B. Abtheilung der Knaben-Garderobe:

1	Auswahl wollene Plissé-Anzüge .	für 2—4	Jahr:	6,00—8,00 Mk.
1	„ „ Knaben-Anzüge .	„ 3—9	„	4,00—10,00 „
1	„ „ „ .	„ 10—16	„	9,00—18,00 „
1	„ Winter- und Sommer-Paletots .	„ 3—9	„	4,00—10,00 „
1	„ „ „ „ .	„ 10—16	„	7,00—16,00 „
1	„ Waschanzüge . . .			2,00—4,00 „
1	„ ff. Tricot-Anzüge, eleganter Sitz .	„ 2—8	„	4,00—7,00 „

Außerdem verschiedene Sortimente in gestickten Kleidchen, Piqué-Mänteln, Lustre-Jacken, Tragekleidchen, Tragemänteln, Filz- und Strohhüten ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Waaren sind meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate und habe ich dieselben in meinen neu ausgebauten und hellen Geschäftsräumen leicht übersichtlich geordnet und die zurückgesetzten festen Preise mit Blaustift auf jeder Marke verzeichnet.

Auswahlsendungen von den zum Ausverkauf gestellten Gegenständen können **nicht** gemacht werden.

Richard Braun.

15 obere Breitestrasse 15.

Erstes Magazin eleganter Knaben- und Mädchen-Garderobe.

Anerkannt vorzügliche Qualität, 1 Auswahl Federn 30 Pfg. In jeder Handlung vorräthig.

Soennecken's Schreibfedern,

Anerkannt vorzügl. Construction. Ausführliche **Preisliste** mit Abbildungen **auf Wunsch kostenfrei.**

Berlin. — F. Soennecken's Verlag. — Bonn. Leipzig.

Tageslicht-Reflectoren

zur Beleuchtung **dunkler** Räume werden vom Unterzeichneten geliefert und angebracht. Diese Einrichtung, welche bei mir besichtigt werden kann, ist für unzureichend erhellte **Comptoire, Werkstätten, Läden** ꝛc. besonders zu empfehlen.

C. F. Lemm (Inh. E. Dahle),

Klosterhof 9.

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück			Fertige Scheuertücher		
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr.	ℳ 4,00,	Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz.	ℳ 1,70, p. St. 15 ₰
	1 Mtr.	23 ₰		80+55 „ „	2,00, „ „ 18 „
Qualität R.	1 Stück „ 20 „	4,00,	Qual. R.	67+55 „ „	1,95, „ „ 17 „
	1 Mtr.	24 ₰		82+55 „ „	2,30, „ „ 20 „
Qualität J.	1 Stück „ 20 „	4,60,	Qual. J.	67+58 „ „	2,00, „ „ 18 „
	1 Mtr.	26 ₰		82+58 „ „	2,40, „ „ 21 „
Qualität E.	1 Stück „ 20 „	5,40,	Qual. E.	67+58 „ „	2,20, „ „ 20 „
	1 Mtr.	30 ₰		82+50 „ „	2,70, „ „ 24 „
Qualität S.	1 Stück „ 20 „	6,00,	Qual. S.	67+58 „ „	2,50, „ „ 22 „
	1 Mtr.	33 ₰		82+58 „ „	3,10, „ „ 27 „
Qualität EE.	1 Stück „ 20 „	6,60,	Qual. EE.	67+58 „ „	2,80, „ „ 25 „
	1 Mtr.	35 ₰		82+58 „ „	3,40, „ „ 30 „

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

Patzenhofer.

Allen unseren werthen Kunden und dem hochverehrten Publikum von Stettin und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß nur nachstehende Herren Materialisten und Restaurateure unser so beliebtes Bier führen.

A. Murawski,

Vertreter der

Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe vorm. Patzenhofer

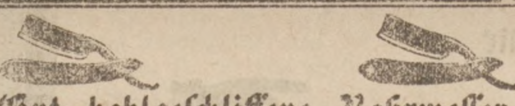
in Berlin.

Herr **Zimmermann,** Unterw. Steinstr. 1.
„ **Hackmeyer,** gr. Lastadie.
„ **Krüger,** Giesebrechtstr.
„ **Riebe,** Giesebrechtstr.
„ **Bagemühl,** Hohenzollernstr.
„ **Matull,** grüne Schanze 2.
„ **Schuhmacher,** Bogislavstr. 6.

Herr **Pagels,** Gr. Wollweberstr.
„ **G. Pahlke,** Restaurant, Kirchplatz 5.
„ **Last,** Grabow, Langestr.
„ **Haase,** Grabow, Langestr.
„ **Schmidt,** Grabow, Frankenstr.
„ **Bethke,** Bredow, Karlstr.
„ **Blume,** Züllchow.

NB. Weitere Niederlagen werden gern vergeben und sind Bestellungen abzugeben bei

A. Murawski, Moltke- und Augustastr.-Ecke.



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleifere von **Franz Wolff,**

Rosengarten 77. Ecke Wollweberstr.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen

Aschgeberstraße 7.

Geschlissene Bettfedern!!!

Ganz neu, grau, à Pfd. 80—ℳ 1.20.
„ „ weiß a „ 1.50—ℳ 2.—.
Prima Qualität . . 2,50—ℳ 3.—.

Ungeschlissene Bettfedern von 40 ₰ a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco, die Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Geistgasse 996/V.

NB. Preiskourant an Jedermann gratis u. franko.

!! Echt ungarische Gebirgsweine !!

Alter weißer Tischwein	p. Ltr. Fl. 0,24	=	ℳ 0,45
„ „ „ Ia	„ 0,28	=	„ 0,52
„ „ „ 1872er	„ 0,32	=	„ 0,60
„ „ **Riesling** (für Kranke)	„ 0,35	=	„ 0,65
TokayerAusterAusbruch (Medizinalwein süß)	„ 0,75	=	„ 1,40

Rothweine von Fl. 0,25 bis 0,80 oder ℳ 0,50 bis 1,50 p. Liter. Versandt in Fäßchen von 16 Liter aufwärts gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in Gulden oder Reichsmark. Fässer werden zum Kostenpreise berechnet u. franco zurückgenommen. **Gastwirthen u. Wiederverkäufern** bei Wein-Abnahme für mindestens Fl. 100 10 % Rabatt.

Ig. Spitzer's Ww., Weingärten u. Kellereien, **Preßburg** (Ungarn).

Der seit 25 Jahren unübertroffen bewährte rheinische

Trauben-Brust-Honig

ist unter Garantie stets echt zu haben in Stettin in allen Apotheken.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß.** Zu haben: **Stettin,** in den Apotheken à Flac. 1 ℳ

Gänsekeule a Pfd. 50 Pf.,
Gänsepökelfleisch a Pfd. 60 Pf.,
gut kochende
Erbsen, Bohnen und **Linsen,**
Magdeburger Sauerkohl
a Pfd. 10 Pf.,
Teltower Rübchen 2 Pfd. 25 Pf.
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstraße 1 und gr. Wollweberstr. 51, Ecke.



Ein flotter Schnurrbart

sowie **Vollbart** werden am schnellsten und sichersten **unter Garantie** erzeugt durch

Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.

Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret auch gegen Nachnahme **Per Dose 2,50 M.** Zu haben in **Stettin** bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, und **Grabow,** Langestrasse 1.



Die Herren Radfahrer

lade ich zur Besichtigung der soeben eingetroffenen **Rudge-Sicherheits-Räder** mit **Cushion tyres** (Gummi-Polsterreifen) ein.

Im Gebrauch befindliche Räder, auch hohe, werden schnellstens mit Cushion tyres billigst versehen.

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky.

Konzessionirtes Leih-Haus

große Wollweberstr. 40, zweiter Eingang Paradeplatz 5, beleiht alle Werthgegenstände, Brillanten, Gold, Silber, Uhren, **Waarenposten** aller Art und jeder Höhe unter strengster Diskretion. **Gebrüder Solms.**

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Berlin W., **Leipzigerstr. Nr. 22**

J. L. Rex

Berlin W., **Leipzigerstr. Nr. 22**

(früher Jägerstrasse 49/50).

Thee's neuester Ernte.

Souchong a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**

in plombierten Packeten a 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Thee-Grus a Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chinesische Mischungen à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**

ebenfalls in Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.